

AUCLAIR

SIMON VOM FLUSS

Gesamtausgabe Band 2



SIMON ^{VOM} FLUSS



AUCLAIR

Gesamtausgabe Band 2

PATRICK GAUMER dankt Ennata Auclair,
Sarah Auclair-Routier,
Délia Wielfaert, Pierre-Pascal Furth,
Alice Gaumer, Bernard Joubert,
Annie Manoukian, Jean-Claude
Mézières, Philippe Routier und Franz Van
Cauwenbergh.

LOMBARD dankt Délia Wielfaert,
Ennata Auclair, Sarah Auclair-Routier
und Patrick Gaumer für ihre wertvolle
Mitarbeit bei der Erstellung dieser
Gesamtausgabe.

CROSS CULT dankt Andreas
C.Knigge, Paul Derouet und Hartmut
Becker für ihre Unterstützung und
Mitarbeit.

La Ballade de Cheveu Rouge wurde
inspiriert von einem Roman von Jean
Giono, *Le Chant du Monde*,
copyright Éditions Gallimard.

Wenn nicht anders angegeben,
stammen die Fotos und Dokumente
des Dossiers aus den Archiven
der Familie Auclair, von Patrick
Gaumer und Lombard. Alle Rechte
vorbehalten.

Impressum: Die deutsche Ausgabe von
SIMON VOM FLUSS Gesamtausgabe Band
2 wird herausgegeben von Cross Cult /
Andreas Mergenthaler, Redaktion: Jenny
Franz; Lektorat: Silvano Loureiro Pinto,
Dossier: Patrick Gaumer; Übersetzung:
Paul Derouet und Hartmut Becker. Druck:
Hagemayer, Wien

März 2022 | ISBN 978-3-96658-595-7

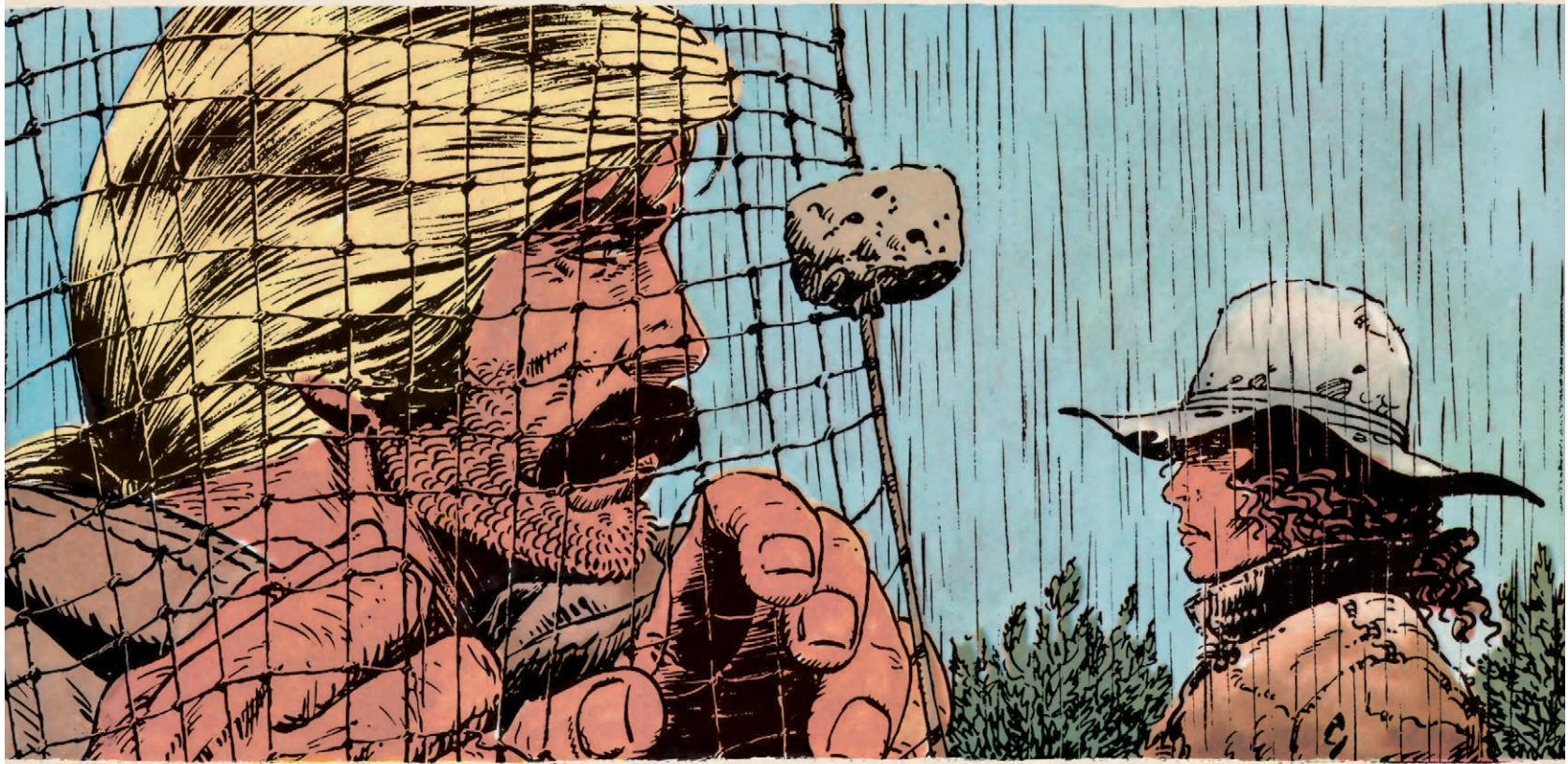
www.cross-cult.de

Redaktionelle Leitung Lombard:
Nathalie Van Campenhoudt
Layout Lombard: Colette Vercouter

© AUCLAIR / ÉDITIONS DU LOMBARD
(DARGAUD-LOMBARD s.a.) 2016, 2022

www.l lombard.com

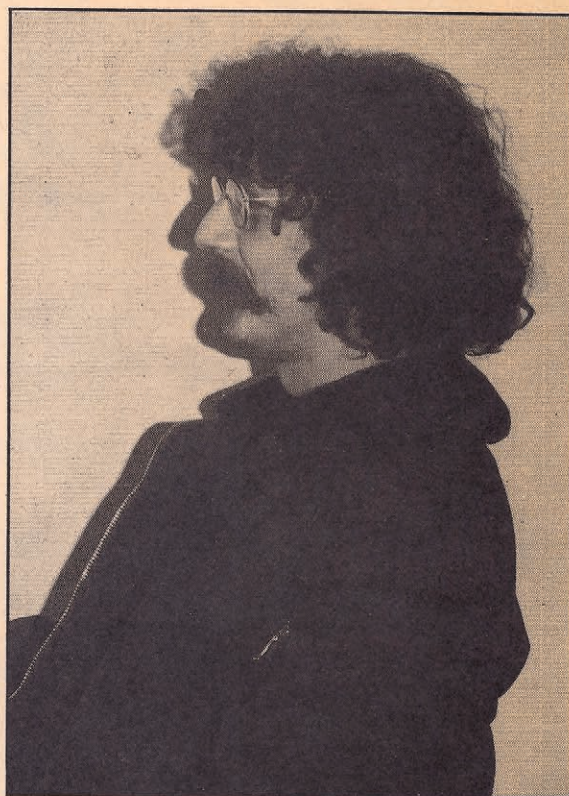
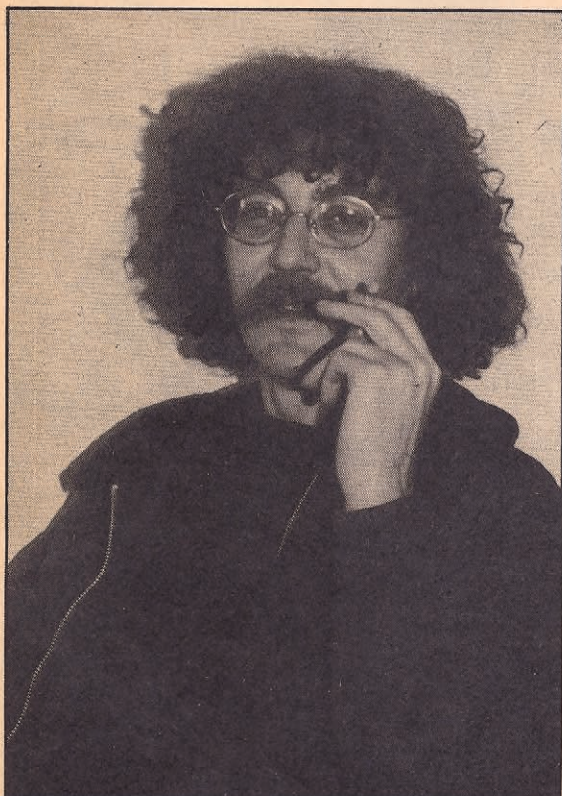
SIMON ^{VOM} FLUSS



Ein Dossier von **PATRICK GAUMER**

REWARD

Claude AUCLAIR



SIGNES GENERAUX:

Dessinateur français

Entré au journal en janvier 1971

Claude Auclair, après un passage au journal Pilote, entre à Tintin où il trouve le succès avec les aventures de Simon du Fleuve. Claude Auclair écrit et dessine lui-même la plupart de ses histoires.

Ses histoires dans Tintin:

- *La saga du Grizzli* (1971).

- *Les naufragés d'Arroyoka* (scénario de Greg - 1971).

Simon du Fleuve: La ballade de cheveu rouge (d'après Giono - 73).

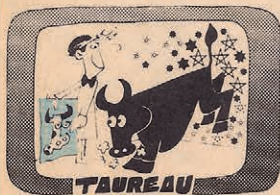
Le clan des centaures (1974). - *Les esclaves* (1975). - *Mailis* (75-76).

Ses autres bandes:

Jason Muller (Pilote).

Ses prix: Prix Phénix.

Signe particulier:



Signature légale:

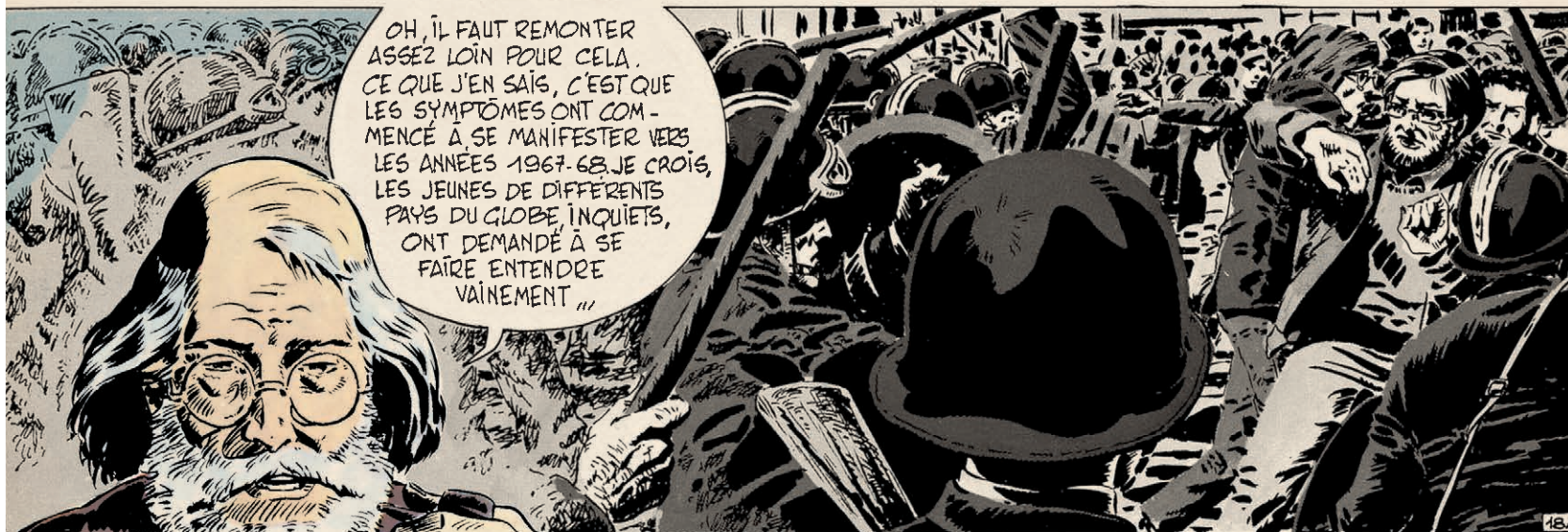
Claude Auclair

Autographe:

Complice N° 1:



Document d'archives au verso ➡ ➡ ➡



Charles Berger, der uns in Cité N.W. n° 3 (Zentrum 3) wiederbegegnen wird, erinnert an die Aufstände von 1968 (2. Strip der Seite 18 von Der Klan der Zentauren).

Ich habe von einer neuen Welt geträumt

Claude Auclair, der in Frankreich im Frühling 1968 die Arbeiter- und Studentenaufstände als Zeuge miterlebt hatte, präsentierte im Februar 1970 der Zeitschrift *Pilote* die Serie *Jason Muller*, den Vorläufer von *Simon du Fleuve*. Weil er mit René Goscinny, dem Chefredakteur von *Pilote*, Probleme bekam, wandte er sich an die Redaktion der belgischen Zeitschrift *Tintin*. Darin konnte er zunächst die von ihm alleine gestaltete Geschichte *Die Grizzly-Saga* unterbringen, anschließend nach einem Szenario von Greg (d.i. Michel Régnier) das Abenteuer *Die Schiffbrüchigen von Arroyoka*. Erst 1973 startete *Simon vom Fluss* mit Auclairs eigenem Plot. Die vorliegende Gesamtausgabe der postapokalyptischen Serie beginnt mit *In den Sümpfen*, der vierten Episode, die 1975 in der belgischen Ausgabe von *Tintin* erstmals veröffentlicht wurde. Die Redaktion der französischen *Tintin*-Ausgabe hielt es nicht für nötig, diese ebenfalls zu publizieren und ließ ihre Leser bis zur Albumveröffentlichung warten, um in den Genuss dieses Abenteuers zu kommen. Das war auch das Jahr, in dem Claude Auclair mit der Vorveröffentlichung von *Die Pilger* und anschließend von *Zentrum 3* seine »Chroniken der kommenden Zeiten« abschloss, was auch das Schicksal von *Simon* besiegelte.

Ein Aufstand der Wohlhabenden

1968 ist wahrlich ein Schicksalsjahr in der neueren französischen Geschichte. Manche erinnern sich noch an die Studentenaufstände, die in Paris im Quartier Latin begannen und an die anschließenden Arbeiteraufstände, die ganz Frankreich für eine Weile lahmlegten. Claude Auclair verfolgt diese hitzigen Auseinandersetzungen mit Vorsicht. Mit Bestimmtheit aber erinnert er sich noch an die Streikwelle, die in der Region um Nantes ein Jahrzehnt zuvor die Metallindustrie betroffen hat und die mit Polizeigewalt niedergeschlagen worden ist (siehe Band 1 der vorliegenden Gesamtausgabe). Die aufkommende Gewalt ängstigt ihn eher. Als Mitarbeiter eines Theaters beteiligt er sich an der Besetzung des Odeon-Theaters, er debattiert und diskutiert und nimmt an weiteren Versammlungen teil. Doch instinktiv ahnt er, dass die Gaullisten das Ganze für ihre Zwecke nutzen würden. Damals, mit 25 Jahren, fühlt

er sich von den Forderungen der etwas Jüngeren nicht richtig angesprochen: »Diese jüngeren Leute hatten alle eine andere Vergangenheit, sie stammten fast alle aus kleinbürgerlichen Verhältnissen oder bürgerlichen Schichten. Die Versammlungen fanden oft in sehr schönen Wohnungen statt. Dennoch, das muss ich zugeben, war es recht mutig von ihnen, sich zu engagieren und sich von ihrer Klasse zu distanzieren. Das betraf zwar nicht mein Milieu, und zugegeben, die Menschen in der Provinz beobachteten das Ganze mit einem gewissen Misstrauen. Mit meinem Vater sprach ich darüber und seine Reaktion war die seines Standes: Das seien Studenten und daher in irgendeiner Weise Wohlhabende. Das stimmte zwar nicht ganz, war aber auch nicht ganz falsch.«

Eine Grenze zwischen zwei Welten

Wir haben es vorher schon einmal erwähnt: Auclairs erste Begegnung mit demjenigen, der mit »Gir« bzw. »Moebius« signiert, ist eher katastrophal verlaufen. Schließlich aber spielt das keine Rolle, denn Claude Auclair und Jean Giraud fassen Zutrauen zueinander und werden wahre Komplizen. Der *Blueberry*-Zeichner hilft anfangs seinem Kollegen, »Après« fertig zu stellen, eine Kurzgeschichte, gezeichnet für die Nullnummer von *Underground Comics*. Und mit diesen vier gemeinsam gezeichneten Seiten, die eine postapokalyptische Welt wiedergeben und beschreiben, wird Auclair von Giraud bei René Goscinny, dem Szenaristen von *Asterix*, vorgestellt, natürlich vor allem deswegen, da dieser der allmächtige Chefredakteur der wöchentlich erscheinenden Comiczeitschrift *Pilote* ist.

Jean Giraud, und das ist kein Geheimnis, spielt zu jener Zeit, Ende der 1960er Jahre, eine wesentliche und tiefgreifende Rolle bei der Gestaltung der Zeitschrift, was mit einer gewissen Skepsis von Goscinny begleitet wird. Unvergessen bleibt diesem, wie er im Mai 1968 von einer Horde langhaariger Linker, darunter Jean Giraud, Jean-Claude Mézières und Nikita Mandryka beleidigt und seine verlegerische Fähigkeit in Abrede gestellt wurde. Doch zurück bleibt auch eine gewisse Faszination, denn Girauds Charisma ist nicht zu leugnen und sein künstlerisches Gespür hat es ihm manches Mal ermöglicht, junge Talente zu entdecken, darunter insbesondere Philippe Druillet. Warum also nicht auch Auclair?

Wie leicht kann man sich die Szene vorstellen, die sich im Verlag Dargaud abspielt, in dem prunkvollen Haus Nr. 12 der Rue Blaise-Pascal in Neuilly-sur-Seine, der reichen Vorstadt von Paris, nicht weit entfernt von den Champs-Élysées. Auf der einen Seite René Goscinny,

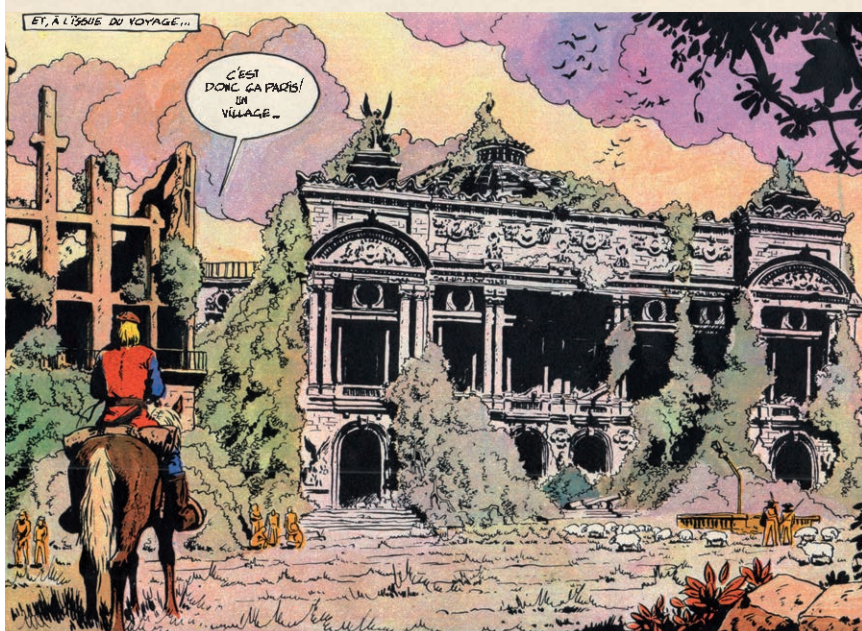
wie immer makellos gekleidet in Dreiteiler mit Krawatte, ihm gegenüber Jean Giraud und Claude Auclair, beide recht nachlässig angezogen. Goscinny immer perfekt aufgeräumter Schreibtisch bildet fast eine Grenze, was sie ein bisschen auch sein soll ... eine Grenze zwischen zwei Welten, die sich belauern und messen.

Jason Muller, erster Zeitabschnitt

Dieses erste Treffen verläuft eher gut. Goscinny erkennt die Möglichkeit, an einige interessante Seiten zu gelangen. So wird die Idee zu einer ersten achtseitigen Kurzgeschichte festgelegt, die nur noch umgesetzt werden muss. Beim Szenario jedoch ist sich Auclair nicht so sicher, nur traut er sich nicht, es dem gegenüber sitzenden Mann im Anzug zu sagen. Gegenüber Giraud erwähnt er es aber gleich nach dem Gespräch. Dieser schlägt daher vor, die erste Geschichte selbst zu schreiben: »Jason Muller entsteht in Form einer skizzierten Seitenaufteilung. Jean hat meine Zeichnungen überprüft und korrigiert, und hier und da einen Dialog verbessert ... es hat geklappt!«

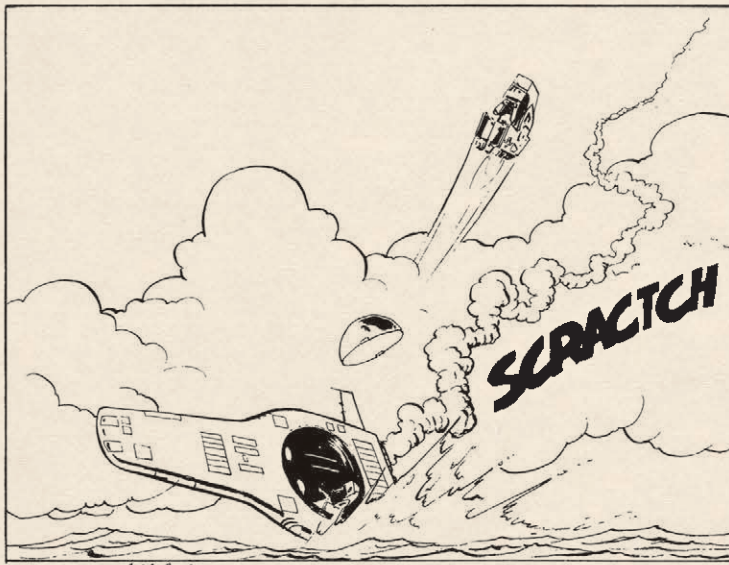
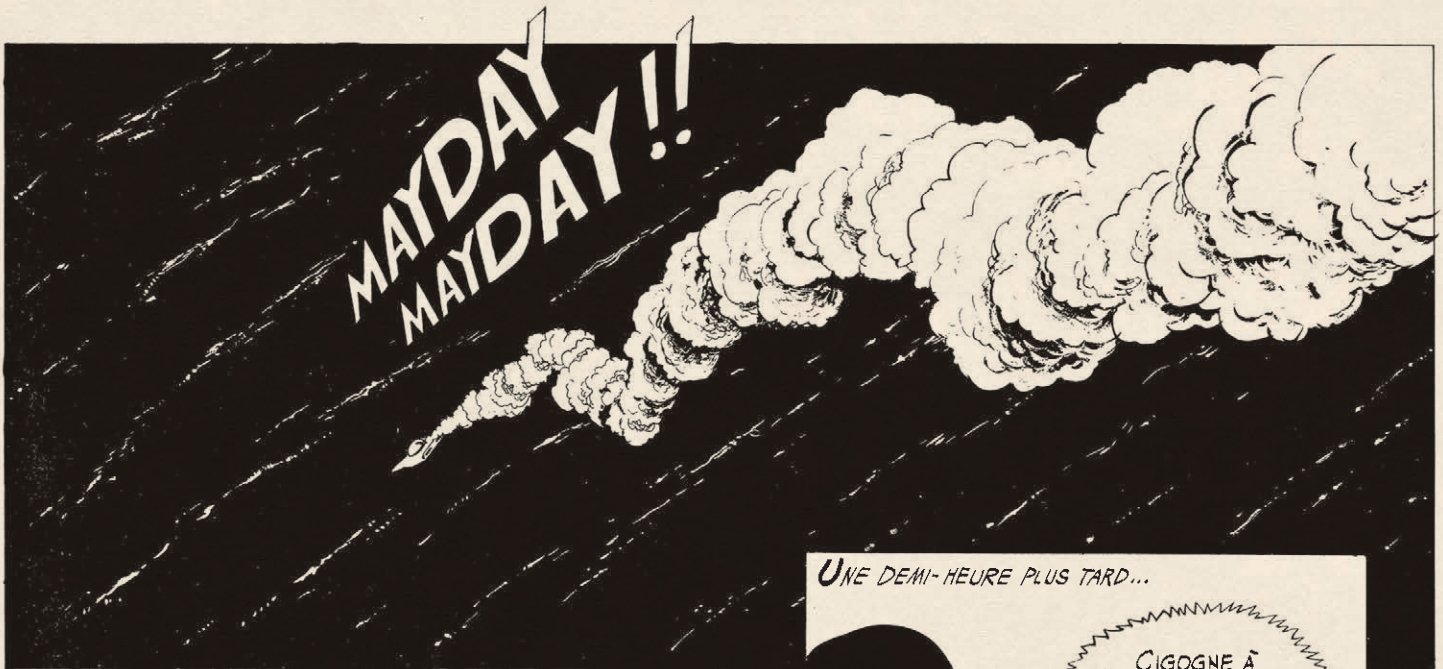
Pilote veröffentlicht tatsächlich *Le Dernier Vaisseau* in der Nummer 537 vom 19. Februar 1970. »Nach dieser ersten Geschichte wollte Giraud keine weiteren Szenarios für mich schreiben, denn das Schreiben interessierte ihn nicht sehr. Ich wusste nicht, was ich tun sollte. Ich habe darüber mit Mézières gesprochen, der mich weiter an Christin verwiesen hat.«

Pierre Christin, damals noch unter dem Pseudonym Linus bekannt – eine Anspielung auf die gleichnamige *Peanuts*-Figur von Charles M. Schulz –, ist seit seiner Kindheit mit Jean Giraud und Jean-Claude Mézières befreundet. Ersterer hat ihn bei *Pilote* eingeführt, der Zweite ist mit ihm zusammen in derselben Zeitschrift für die fantasievollen Abenteuer von *Valerian und Véronique* verantwortlich. Darin wird Christins Vorliebe, Dinge vorwegzunehmen, allzu deutlich. »Science Fiction war für mich schon sehr früh ein Indikator, um die großen Veränderungen der Gegenwart anzudeuten und den Übergang in die Moderne zu beschreiben. Und Science Fiction war ein hervorragendes Mittel, die Realität zu überzeichnen und Dinge anzusprechen, die später gängige Gesellschaftsthemen werden sollten, wie etwa Ökologie, Atomkraft oder Virologie. Ich mag diese Mischung aus skurrilen Fabeln und außergewöhnlichen Themen, die einzig den Zweck haben, über unsere Welt, in der wir leben, zu berichten.« Linus entwirft also *Le Dieu*. In der Geschichte vereitelt Jason Muller die faulen Tricks eines Gurus und irt in einem verfallenen Paris umher, das hauptsächlich durch die von wilder Vegetation überwucherte Oper auffällt. Diese einfache Darstellung, die in einer Geschichte am 16. Juli 1970 in *Pilote* 558 erscheint, lässt den zukünftigen Simon vom Fluss erahnen.

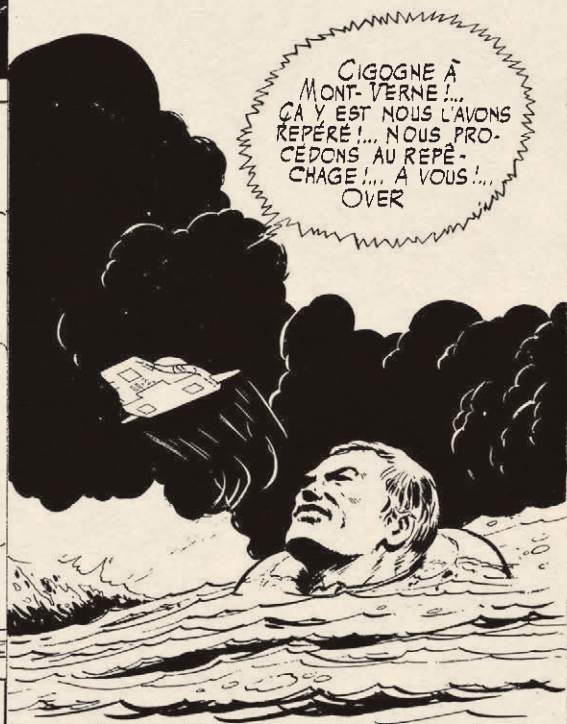


D.R.

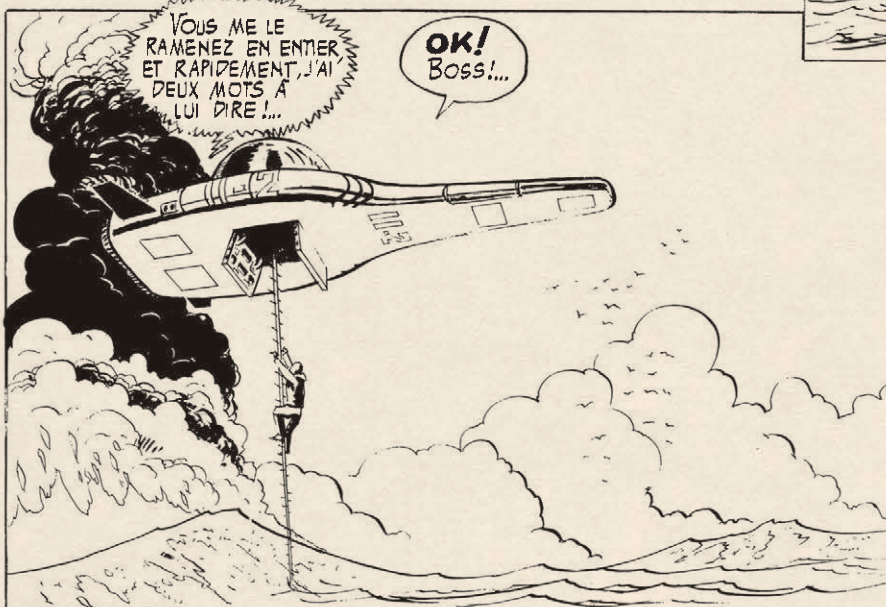
Jason Muller entdeckt die Pariser Oper! Einige Jahre später wandelt Simon vom Fluss auf seinen Spuren. (Ausschnitt aus der Episode *Le Dieu*, in *Pilote* 558 vom 16. Juli 1970)



UNE DEMI-HEURE PLUS TARD...



CIGOGNE À
MONT-VERNE!...
ÇA Y EST NOUS L'AVONS
REPÉRÉ!... NOUS PRO-
CEDONS AU REPÈ-
CHAGE!... A VOUS!...
OVER



VOUS ME LE
RAMENEZ EN ENTIER
ET RAPIDEMENT, J'AI
DEUX MOTS À
LUI DIRE!...

OK!
Boss!...



HEUREUX DE TE
REVOIR ENTIER JASON!
L'EAU ÉTAIT BONNE!
HA!HA!

Jason Muller, erste Seite des ersten Zeitabschnitts. **Le Dernier Vaisseau**, eine Kurzgeschichte von Gir und Auclair.
(In Pilote 557 am 19. Februar 1970 in Farbe erschienen)



"IL EST À PRÉVOIR QUE CETTE DÉMOCRATISATION DU GRAND SPECTACLE SE GÉNÉRALISERA DE PLUS EN PLUS... PRÉNOUS, PAR EXEMPLE LES CHOEURS DE L'ARMÉE ROUGE" INUTILE DÉSORMAIS, DE LES DÉPLACER TOUS !"

UN SEUL D'ENTRE EUX SUFFIRA !

VOUS, LÀ ! MANQUE UN BOUTON A VOTRE UNIFORME !...
CORVÉE DE THÉÂTRE ! VOUS M'FEREZ HUIT JOURS DE SALLE DE SPECTACLE !



"LE SPECTACLE SE DÉROULERA À LA BONNE FRANQUETTE AVEC LA PARTICIPATION DU PUBLIC..."

ALLEZ CAMARADES TOUS EN CHOEUR !



M.A.R. SI LE SOLDAT SOVIÉTIQUE REVIENT ENCORE TROP CHER, ON POURRA LE REMPLACER PAR UN COMPAGNON DE LA CHANSON."

"LE MINISTRE DE LA CULTURE L'A DIT : 'CE SONT LES MOYENS PAUVRES QUI FONT LE MEILLEUR THÉÂTRE !'"

"POUR LE THÉÂTRE DE BOULEVARD, ON REMPLACERA AVANTAGEU-
SEMENT LES ACTEURS PAR UN IMITATEUR CHEVRONNÉ OU MEUX
ENCORE ON UTILISERA AVEC PROFIT LE POMPIER DE SERVICE
EN LUI FAISANT LIRE LE MANUSCRIT DE LA PIÈCE EN PUBLIC..."

SCÈNE IV

(Entrée de Gustave en costume de voyage)
LEONORA (à part) - Ciel ! Mon mari !
(Gustave ouvre la porte de l'armoire et découvre Julien à l'intérieur.)
GUSTAVE (surpris) - Julien !
JULIEN (surpris) - Gustave !
LEONORA - Ah ! Mon Dieu !
LA BONNE - Madame !
GUSTAVE - Ah ! Ça ! Mais...
UN TELEGRAPHISTE (se trompant d'étage) - Oh ! Pardon !
UN AMÉRICAIN (se trompant d'immeuble) - By jove !



ENFIN, CE NOUVEAU MODE D'EXPRESSION THÉÂTRALE FAISANT DE PLUS
EN PLUS DIRECTEMENT APPEL À L'IMAGINATION DU SPECTATEUR, LES
AUTEURS FINIRONT PAR VENIR EUX-MÊMES CONTER AU PUBLIC DES
OEUVRES ORIGINALES QUI N'AURAIENT PU ÊTRE MONTÉES AUTREMENT."

**ALORS, TANDIS
QUE DES TORRENTS
DE LAVE JAILLISSENT À
LA VITESSE D'UN CHEVAL AU
GALOP, LE SOL SE FISSURE
CEPENDANT QUE DES AÉROÏTHES...
COMMencent À TOMBER AVEC
UN BRUIT SOURD SUR LES CENT
MILLE CAVALIERS QUI
S'ÉPARILLENT
ÉPOUVANTÉS**



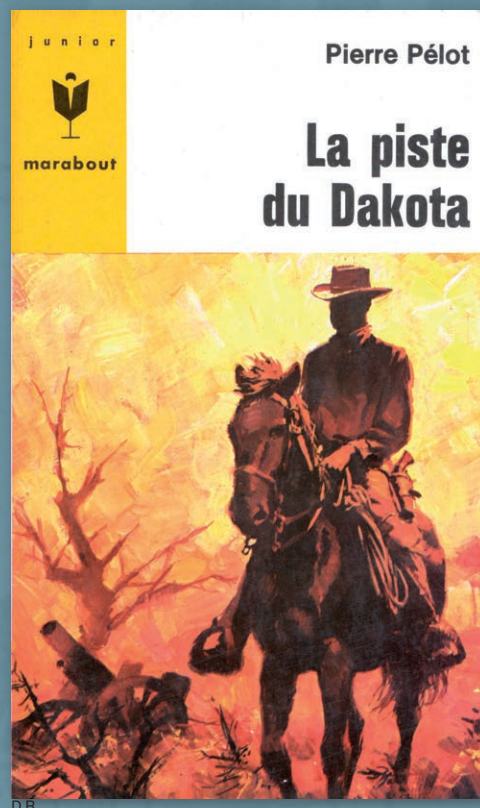
"ET LES SPECTATEURS QUITTERONT LA SALLE, ÉBLOUIS, AVEC DE SOMPTUEUSES IMAGES PLEIN LA TÊTE ET POUR PAS CHER."



Juclair + LOB

Pierre Pelot ... Und für ein paar Comics mehr

Saint-Maurice-sur-Moselle, am Fuße des Elsässer Belchen: Dort wird 1945 Pierre Grosdemange geboren, der einige Jahre später als Pierre Pelot bekannt werden sollte (Pelot steht für »Petit Pierre« – dt. Kleiner Pierre). Die Bewohner seines Geburtsorts werden »Frémi« genannt, ein Dialektausdruck für »fourmi« (dt. Ameise). Mit diesem Dorf ist Pelot auf ewig verbunden. Er wird zu einem der produktivsten französischen Schriftsteller seiner Zeit. Zuerst jedoch versucht er sein Glück bei den Comics. Er entwirft *Bob Hart*, eine Art Held aus dem Wilden Westen. Nicht weniger als vier 44-seitige Geschichten à la *Lucky Luke* erscheinen. Drei davon bewahrt er inzwischen sicher auf, denn den vierten und letzten Band hat sich ein unzuverlässiger Literaturagent ausgeliehen und nie wieder zurückgebracht (Jede Information darüber ist willkommen!).



Als Zwanzigjähriger veröffentlicht Pierre Pelot *La Piste du Dakota*, seinen ersten Roman, in der Reihe »Marabout Junior« (Nr. 319, 1966).



Pelot bemüht sich zu Anfang der 1960er Jahre sehr, den Kursen des Fernstudiumsinstituts ABC zu folgen, dessen Werbeslogan »Wenn du schreiben kannst, kannst du auch zeichnen« lautet und das überdies behauptet, aus den Lehrgangsteilnehmern innerhalb weniger Monate wahre Genies der Karikatur machen zu können. Bei Pelot aber ist es genau umgekehrt: Je mehr er sich mit Comics beschäftigt, desto weniger zeichnet er. Dafür schreibt er umso mehr und umso besser, was auch der Autor von *Tim und Struppi* in einem Brief bestätigt, nachdem ihm der junge Illustrator einige Seiten gezeigt hat: »Hergé antwortete mir in etwa, dass die Geschichte, so wie ich sie erzählt hatte, schlüssig war, dass die Zeichnungen aber noch nicht druckreif waren. Nebenbei bemerkt, Zeichnungen, die viel besser waren als die von seinem Album *Tim im Lande der Sowjets*. Gleichzeitig hatte ich angefangen, kleine Hefte vollzuschreiben. Ich machte weiter«. Und einige Zeit später veröffentlichte ich *La Piste du Dakota*. Dieser erste, 1963 geschriebene Roman (Übers. Die Spur aus Dakota) erscheint drei Jahre später in der Buchreihe »Marabout Junior«.

Bob Hart - Als Pierre Pelot noch Comics zeichnen wollte.

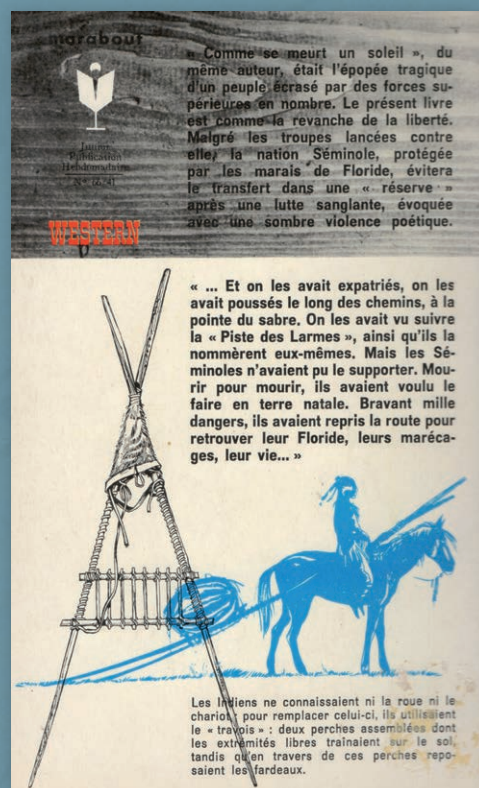
Pierre Pelot nimmt Hergés Antwort sehr ernst. Und nachdem er inzwischen seine Westernromanreihe *Dylan Stark* über einen Helden mit Cherokee-Wurzeln gestartet hat, schlägt er dem Schöpfer des pffiffigen Reporters vor, das Vorwort für *Tombeau de Satan* zu verfassen, ein Buch in der Reihe »Pocket Marabout«. Hergé kommt dem Wunsch gerne nach und bemerkt: »Diese Erzählung vermittelt, genau wie die davor, ein durch und durch visuelles Erlebnis, ihr ›Strich‹ ist dynamisch und perfekt aufgebaut, dazu hat sie die ›Farbe‹ von hoher und klarer Intensität ... Kurz gesagt, das Ganze ist eines authentischen Comic-Spezialisten würdig.«

Hermann (d.i. Hermann Huppen), der gerade nach einem Szenario von Greg mit *Andy Morgan* in *Tintin* begonnen hat, schmückt 1966 und 1967 das eine oder andere Rückseitencover der von Pelot geschriebenen Marabout-Junior-Bücher. Ab 1968 steuert der künftige Zeichner der ebenfalls von Greg getexteten Serie *Comanche* eine Anzahl von Illustrationen für *Deux Hommes sont venus* bei, einer Fortsetzung von *Dylan Stark*, die in *Tintin* erscheint. Zwei weitere Titel folgen 1971: *L'Homme des monts déchirés* und *L'Erreur*. Manche mögen sich über die Zusammenarbeit des französischen Schriftstellers und des belgischen Zeichners wundern, doch ihnen muss gesagt werden, dass alles von Philippe Vandooren organisiert wurde, damals Verlagsleiter bei Marabout und außerdem ... Schwager von Hermann. Viele Jahre später, nachdem Vandooren Chef bei Dupuis geworden ist, meldet dieser sich bei Pelot, um das Szenario von *H.A.N.D.* schreiben zu lassen, eine Comicserie, gezeichnet von Emmanuel Vegliona: »Geplant waren fünf Bände, es wurden aber laut Dupuis nur drei wegen zu schwacher Verkaufszahlen.« Gleichzeitig zeichnet Baru (d.i. Hervé Barulea) für Casterman sein *Pauvres Zhéros*, adaptiert nach einem seiner bei Fleuve Noir erschienenen Kriminalromane.

Für die Monatszeitschrift *I Love English* entsteht *Black Lightning, the wild horse*, eine englische Version von Pelots Roman *Black Panache*, ursprünglich bei Marabout veröffentlicht und gezeichnet von dem begeisterten Westernliebhaber Michel Blanc-Dumont. Dieser ist der Zeichner von *Jonathan Cartland*, später von *Die Jugend von Blueberry*. Hier bringt er seine eigene Version von *Dylan Stark* für die Reihe »L'Ami de Poche« bei Casterman ein. Anschließend bietet er sie dann dem Verleger Claude Lefrancq an. Unter den anderen Künstlern, die sich mit der Figur *Dylan Stark* auseinandersetzen, sind auch Pierre Joubert und Henri Lievens, bekannte und routinierte Illustratoren sehr schöner Titelbilder der Éditions Marabout, man muss aber auch die nicht ganz so herausragenden Titelbilder von Michel Gay und Philippe Petit-Roulet erwähnen. Später kann Casterman Pierre Pelot dafür gewinnen, von »L'Ami de Poche« eine Comic-Adaption zu machen, die Daniel Brecht zeichnen soll – bisher war die Roman-Reihe nur mit Einzelillustrationen ergänzt worden. Mehrere Seiten werden angefertigt, bis Casterman schließlich erklärt, dass der Verlag für die Herausgabe einer solchen Reihe vermutlich nicht der richtige sei. Pelot kommentiert das schlicht als »Charmant!«



„Und dann ist da die Schatzsuche, Treibsand und Schicksal bestimmend.“ (Ausschnitt aus dem Vorwort von Hergé für *Dylan Stark, Le Tombeau de Satan*, »Pocket Marabout« 69, 1969)

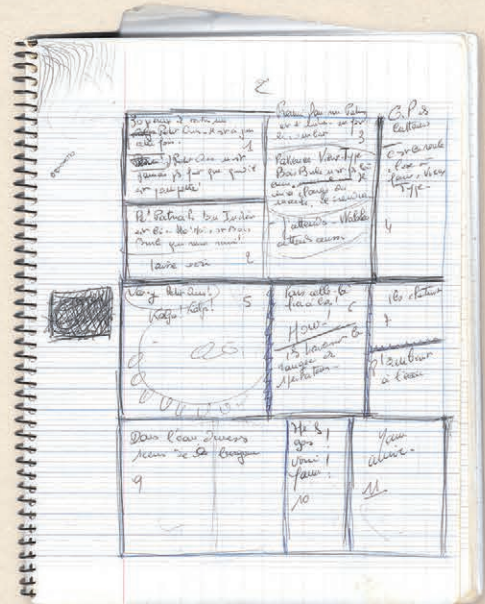


Diese verkannte Zeichnung von Hermann auf der Rückseite von *La Tourmente*, einem Western von Pierre Pelot (»Marabout Junior« 341, 1966)

Wir ähneln uns zu sehr

Schon 1968 kreuzt Claude Auclair den Weg von Alain Montagne. Der Mann präsentiert sich als Künstleragent und soll das Leben der Kreativen erleichtern. Doch im Gegenteil, er verkompliziert es viel mehr. Dennoch treffen sich dank ihm Claude Auclair und Pierre Pelot: »Auclair fängt wie ich auch erst an. Er hatte gelesen, was ich mache, er will Szenarios von mir. Er besuchte mich mit seinem Agenten – mit einem Agenten sollte man nie arbeiten! – und wir haben uns auf Anhieb ziemlich gut verstanden. Nur hat es wegen des Geldes nicht gleich geklappt.« Schließlich startet das Duo zwei dreiseitige Kurzgeschichten, von denen die erste, *Les Pionniers*, im Juli 1969 in der einzigen Nummer des *Journal de Caram'Bar* erscheint, einer Werbeveröffentlichung der Firma Delespaul-Havez, eines von Zahnärzten hochgelobten Süßwarenherstellers. Die zweite Kurzgeschichte bleibt unveröffentlicht. Sie erzählt von Trappern: »Vor Kurzem fand ich die Seiten der Synopsis wieder. Sie heißt *Yann Bois-Brûlé* oder so ähnlich. Es gab auch den Versuch einer Geschichte, die aus *Le Grizzly* stammt, ebenfalls gezeichnet von Claude.«

Auclair zeichnet mehrere Titelbilder für die Reihe »Jeunesse Poche« bei Hatier (G.T. Rageot, darunter *Une autre Terre* und *L'Île aux Enragés*, zwei Titel von Pelot.



Wie er es gewohnt ist, schreibt Pierre Pelot seine Geschichten in ein kleines Heft.



»Arian Dhaye ist kein Mörder ... Trotzdem beseitigt er Hunderttausende. Kirja ist kein Gott. Dennoch wird er verehrt und ein ganzes Volk folgt ihm«. Die Fortsetzung? Die Fortsetzung in *Une autre Terre*, ein Science Fiction-Jugendroman, geschrieben von Pelot (Titelbild von Auclair).

Originalseite nach einer Erzählung von Pierre Pelot, gezeichnet von Claude Auclair, unveröffentlicht

Noch während Claude Auclair an den ersten Episoden von *Simon am Fluss* arbeitet, bereitet er 1973 mit Pelot ein neues Konzept vor, in dem sich Text und Comic so vermischen, dass sie einander ohne zu viele Worte ergänzen: eine Art grafisches Werk, das sowohl den Comic-Liebhabern als auch den Literaturbegeisterten gefallen sollte. Für beide scheint diese Idee zunächst attraktiv zu sein, aber letztendlich erweist sich ihre Verwirklichung als enttäuschend. Ist das der Grund, warum der Verleger Hatier/G.T. Rageot das Projekt trotz Zusage fast zehn Jahre in der Schublade schmoren lässt? Mit dem Titel *Pour un cheval qui savait rire* (Übers. Für ein Pferd, das lachen konnte), erscheint das Werk erst 1982 als Taschenbuch bei Editions de l'Amitié/G.T. Rageot. Merkwürdigerweise bekommt das Buch trotz zunehmender Bekanntheit Auclairs ein wenig überzeugendes Titelbild von Nicolas Wintz. Und Pierre Pelot macht die Sache noch etwas verwirrender, indem er seinen Helden *Dylan Stark* aus verlegerischen Gründen in *Man* umbenennt. Das bedeutet für die Leser eine neue Identität, die dem »gebräunten, wie grob aus dem Fels gehauenen Gesicht« des Helden indigener Herkunft nicht zum Nachteil gereicht, die sie aber sicherlich etwas verunsichert.

Etwas klassischer gestaltet Auclair 1975 die Illustrationen für *Quand gronde la rivière* (Übers. Wenn der Fluss tost), auch dies ein Abenteuer mit *Dylan Stark*, das hier eindeutig für die »Bibliothèque de l'Amitié« bestimmt ist, eine Jugendreihe von Hatier und die Fortsetzung der vorherigen, diesmal aber in Hardcover. Obwohl die persönliche Beziehung der beiden im Laufe der Jahre wächst, werden Pelot und Auclair nicht mehr weiter zusammen arbeiten. »Beruflich gesehen hatten wir ein paar Schwierigkeiten. Wir ergänzten uns nicht genug. Claude und ich waren uns einfach zu ähnlich«, stellt der Schriftsteller fest.

»Das hinderte uns nicht daran zu kommunizieren. Wir schrieben uns viele Briefe, klassisch auf Papier, entweder getippt oder handgeschrieben. Es gab keine Mails damals. Wir hatten beide versucht, für *Tintin* und Greg zu arbeiten, aber es gefiel nicht, insbesondere meine Szenarien. Ich habe ein Schreiben wiedergefunden, darin macht Claude mir einen erstaunlichen Vorschlag, den er sich zusammen mit Jean Giraud ausgedacht hatte: eine nach meinem Szenario gestaltete Geschichte, für die Giraud verantwortlich sein sollte. Bei Zusage des Chefredakteurs wollten sie die Täuschung eingestehen und mir die Urheberschaft zurückgeben ... Nett von Jean, wie ich finde. Daraus ist aber nie etwas geworden und ich weiß nicht mehr, warum.«

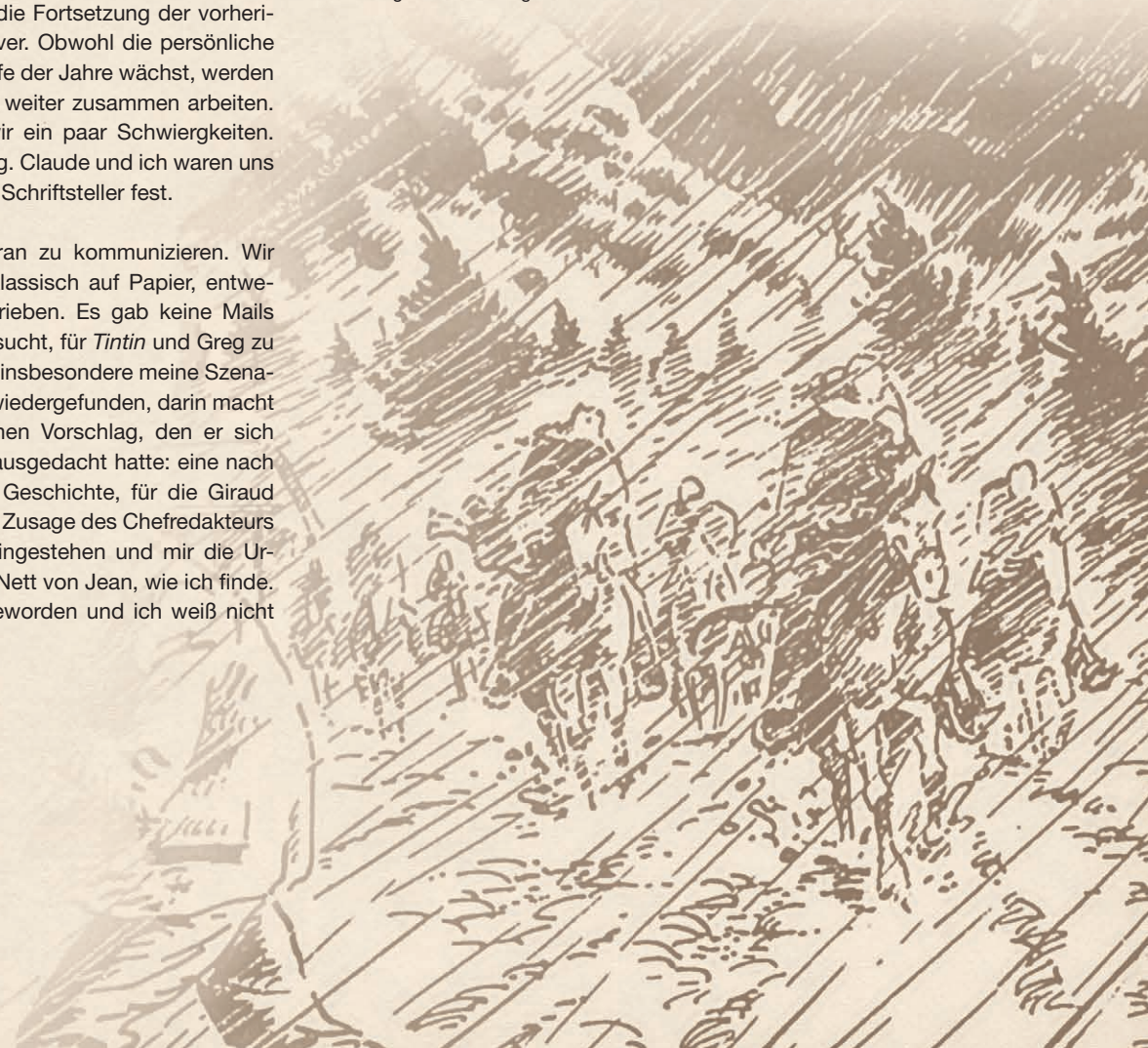
Dans la seconde qui suivit, cette première seconde d'une nouvelle liberté, il bondit. Volta, s'en fut dans un galop magnifique, enguirlandé de poussière.

Et Man le regarda partir, souriant. Il murmura :



D.R.

Das Konzept von *Pour un cheval qui savait rire* hätte ursprünglich gute Chancen gehabt. Am Ende wurde diese Text-Bild-Mischung von einem uneinsichtigen Verleger als Taschenbuch veröffentlicht, was nicht gerade überzeugend war.



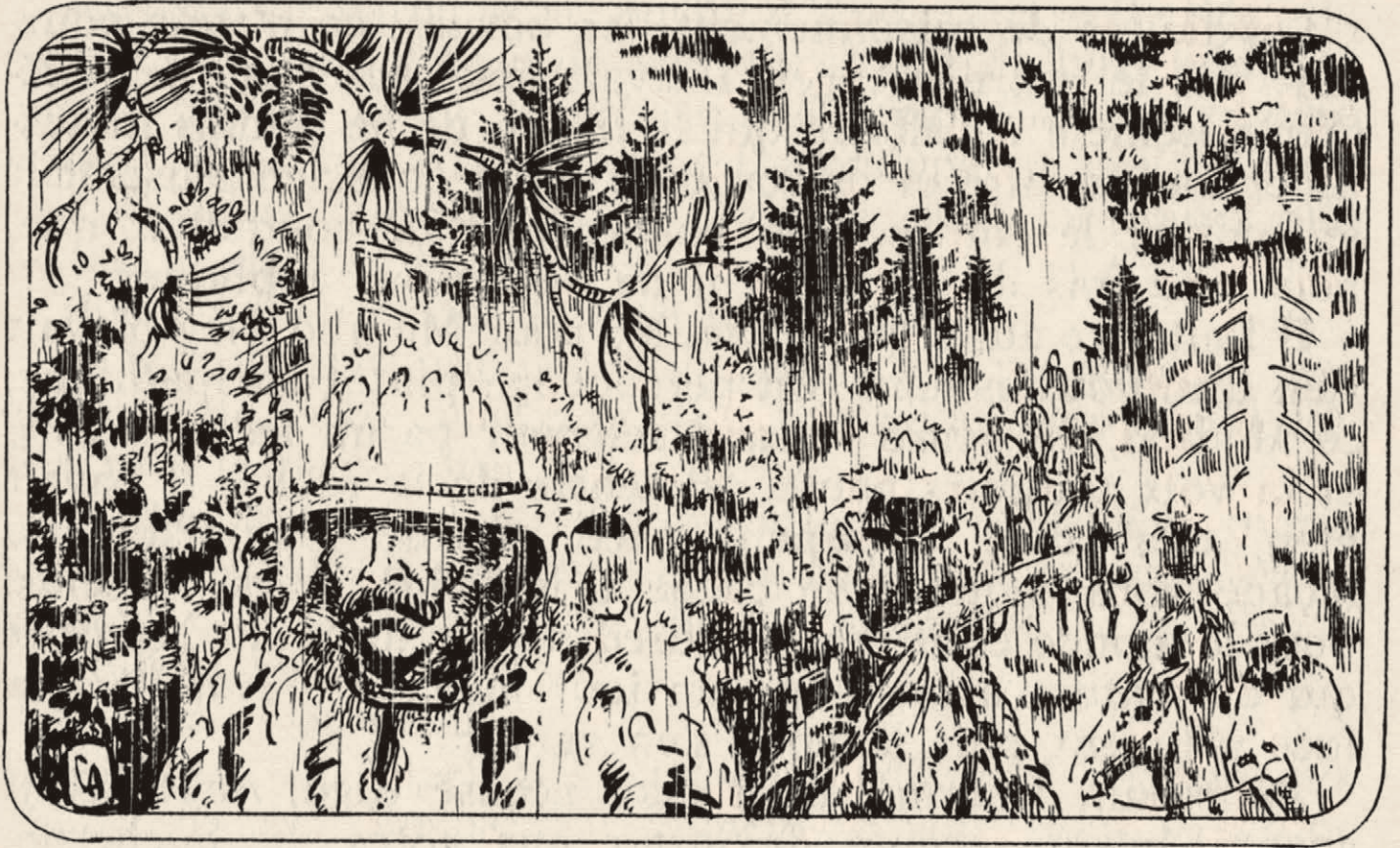


Der Schöpfer von Simon vom Fluss hat offensichtlich großen Spaß daran, Quand gronde la rivière zu illustrieren, einen Western-Roman von Pierre Pelot, der 1975 in der Reihe »Bibliothèque de l'Amitié« erschienen ist. So viel Wasser! Sowohl in dieser Dylan-Stark-Geschichte, als auch in In den Sümpfen regnet es immerzu, so auch in den Zeichnungen von Auclair.









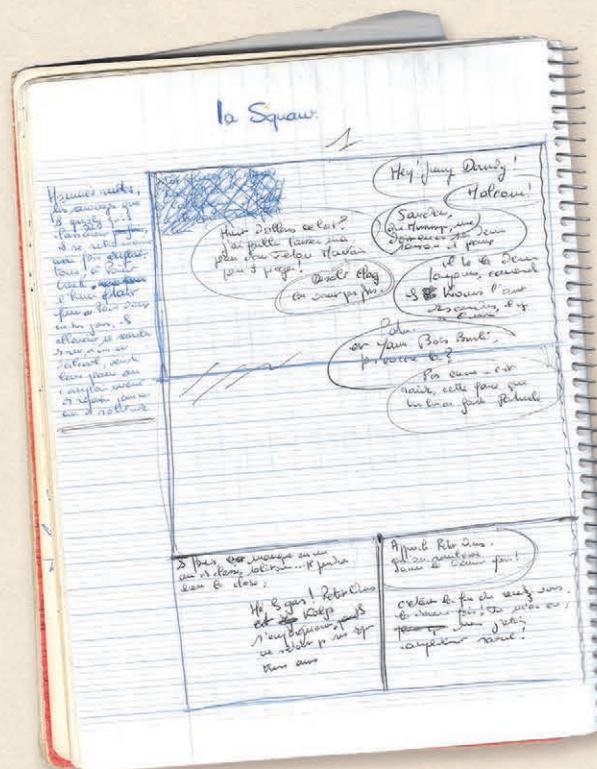
Die Grizzly-Saga

Im Laufe des Jahres 1970 begibt sich Alain Montagne, Auclairs »Literaturagent« nach Brüssel in die *Spirou*-Redaktion, damals noch in der Rue de Livourne Nummer 97 ansässig. Seine Absicht ist es, dort *Die Grizzly-Saga* zu präsentieren. Es handelt sich um ein Projekt, das Auclair zusammen mit Pelot konzipiert, dann aber allein weitergeführt hat. Thierry Martens, der Chefredakteur, betrachtet die bereits final ausgearbeiteten ersten zwei Seiten mit großem Interesse, wird aber dann beim Lesen der Synopsis sehr viel kritischer. Erst Jahre später erklärt er in seinem Artikel *C. Auclair, Illustrator oder Comic-Autor?*, der in dem Fanzine *Sounds !* (Nr. 4, Oktober 1973) erscheint, dass er diesen Entwurf etwas zu langatmig fand, so von der Art »seicht-intellektuell-träumerisch-in die-Natur-eintauchend-das-wahre-Trapperleben-erfüllend. Als Film hätte das eine überzeugende Produktion abgeben, wie z. B. Jeremiah Johnson oder Deliverance – Beim Sterben ist jeder der Erste. Bei Auclair war das Konzept noch nicht griffig«.

Nachdem Martens inzwischen in dem Konkurrenzmagazin *Tintin* die Story *Die Ballade des Rotschopfs* entdeckt hat, bezeichnet er in seinem Artikel *Simon vom Fluss* inzwischen vorwurfsvoll als eine Art »revolutionären Jesus Christus«. Er nennt dessen Autor perfide ein Produkt der »Kneipen-Intelligenzia«. Nicht gerade nett und vor allem lächerlich, wenn man weiß, wie wenig Auclair diese kleinen Debattierkreise schätzt.

Aber trotz seines vernichtenden Urteils ist es wahrscheinlich Martens, der Greg die ersten Elemente dieser Geschichte à la James Oliver Curwood überreicht hat. Greg, damals Chefredakteur von *Tintin*, ist weniger abschätzig als sein Kollege. Er erreicht den französischen Künstler und bietet ihm an, seine Geschichte zu veröffentlichen. So präsentiert die Jugendzeitschrift von Januar bis Februar 1971 die 24 Seiten von *Die Grizzly-Saga*, unterteilt in drei Kapitel. Dort wagt Auclair auch schon einige grafische Experimente, etwa in Gestalt des Trappers, der, im Schnee dahinschreitend, die Augen mit einem Lederriemen schützt (auf Seite 2 des 2. Kapitels in *Tintin* – belgische Ausgabe Nr. 3, 26. Jahrgang, 19. Januar 1971 / französische Ausgabe Nr. 1160, 21. Januar 1971). Dies ist gleichzeitig das Titelbild der 3. Ausgabe von *Comics 130* und erscheint leicht abgeändert noch einmal in der Eröffnungssequenz von *Der Clan der Zentauren*, dem 2. Band von *Simon vom Fluss* (siehe Gesamtausgabe Band 1).

Vorbereitungsstudien für
Die Grizzly-Saga (1971)



Pierre Pelot und Claude Auclair arbeiten eine Zeitlang zusammen an dem, was *Die Grizzly-Saga* werden wird. Der Schriftsteller entwirft seine ersten Ideen in sein kleines Heft.

